

letzt auch die theologischen Spezifika vor Augen geführt. Trotz der Fokussierung auf die einzelnen Persönlichkeiten kommt der jeweilige gesellschafts- und kulturgeschichtliche Kontext nicht zu kurz und werden so Informationen über Länder und Regionen vermittelt, die aus einem sehr verengten Blickwinkel heraus als „Randgebiete“ der Reformation angesehen werden könnten, aber hier in ihrer Bedeutung für die Reformation insgesamt wahrgenommen werden. Auf diese Weise wird die Einheit und Vielfalt Europas in einer reformationsgeschichtlichen Perspektive zur Geltung gebracht. Darüber hinaus wird an einigen Biographien aufgezeigt, wie eine oftmals erzwungene – für den Einzelnen durchaus leidvolle – Emigration in geographischer Hinsicht eine Erweiterung und in theologischer Hinsicht eine Bereicherung der Reformation bedeutete.

Die einzelnen Beiträge gliedern sich in der Regel in drei Abschnitte, insofern zunächst die Lebensgeschichte in ihrem historischen Kontext entfaltet wird, dann ein Überblick über die wichtigsten Werke folgt und schließlich die Wirkungsgeschichte aufgezeigt wird. Jeweils am Ende eines Beitrages findet sich noch eine Bibliographie der Werke und der wichtigsten Fachliteratur, wodurch gerade auch im Blick auf bislang weniger bekannte Persönlichkeiten Anregungen und Hilfestellungen für die Weiterarbeit gegeben werden. Ein Orts- und Personenregister schließt den ganzen Band ab und ermöglicht es, Querverbindungen noch genauer nachzugehen. Die Beiträge sind von namhaften Autorinnen und Autoren verfasst und nicht nur in ihrem reformationsgeschichtlichen Gehalt, sondern auch ihrem sprachlichen Stil durchweg sehr lesenswert. Das Gesamtkonzept wie auch dessen Umsetzung verdienen große Anerkennung und dem Band ist zu wünschen, dass er nicht nur an Universitäten, in Schulen und Gemeinden, sondern

auch in einem weiteren Kreis der interessierten Öffentlichkeit Beachtung findet.

Michael Basse

**Deutscher Humanismus 1480–1520. Verfasserlexikon**, hg. von Franz Josef Worstbrock, **Band 2, Lieferung 3**, Berlin/New York: de Gruyter 2012, S. 641–960 – ISBN 978-3-11-028022-7.

Das große Werk (vgl. zuletzt meine Besprechung in Luther 83 [2012], 63f.) geht seinem Ende entgegen – bis zu Johann Stamler ist der neue Faszikel gelangt, in den insgesamt 24 Autoren aufgenommen sind. Beatus Rhenanus ist unangefochten der bedeutendste und mit Recht am ausführlichsten behandelte Autor, im Umfang der Darstellung gefolgt von Christoph Scheurl und Hartmann Schedel, der durch seine Weltchronik, deren Exemplare und Holzschnitte auf Auktionen regelmäßig hohe Preise erzielen, einem größeren Kreis von Bücherfreunden bekannt ist.

Von den Regionen sind der rheinische Humanismus durch Jacobus Siberti und Petrus Sorbillo vertreten, der elsässische neben Rhenanus durch Matthias Ringmann, Johannes Sapidus und Jakob Spiegel, der Wiener Celtis-Kreis durch Stephanus Rosinus und Marcus Rustinicus (Bauernfeind) und Nürnberg neben Schedel und Scheurl durch Johannes Romming. Deutlich erkennbar wird aber auch aus diesem Faszikel die Bedeutung der Universität Wittenberg in den ersten beiden Jahrzehnten ihres Bestehens.

Johannes Rhagius (1457–1520) war in den entscheidenden Jahren, seit 1517, Professor für Naturphilosophie in Wittenberg, ein anerkannter Gelehrter seiner Zeit. Beatus Rhenanus (1485–1547), der große Humanist aus Schlettstadt, dessen Bibliothek dort erhalten ist, erhält eine umfassende Würdigung durch Ulrich

*Muhlack* (656–710). Die Vita ist hinreichend anschaulich; seine Bibliothek wird als die „Werkstatt“ (662) gewürdigt, die sie dem humanistischen gelehrten Leser war. Als Herausgeber zeitgenössischer Autoren, insbesondere der Werke des Erasmus, aber auch antiker und mittelalterlicher Schriftsteller, sucht Rhenanus seinesgleichen. Mit den Wittenberger Reformatoren stand er im Briefwechsel; in den konfessionellen Auseinandersetzungen suchte er seine Unabhängigkeit zu wahren, „seine Stellung zwischen den Konfessionen“ (661) behielt er bis zum Tode bei.

Paulus Ricius (gest. 1541) hätte 1518 Hebräischlehrer in Wittenberg werden sollen, lehnte die Stelle indes ab. Zu den frühen Lutheranhängern gehört Johannes Sapidus aus Schlettstadt (1490–1561), der aufgrund seiner Option für die Reformation seine Stelle als Lehrer in seiner Heimatstadt verlor und seit 1526 in Straßburg wirkte. Richardus Sbrulius (um 1480 – nach 1525) verfasste 1507 einen Panegyricus auf Kurfürst Friedrich den Weisen und 1514 einen solchen auf Albrecht von Brandenburg und stand auch mit Scheurl in Kontakt. Frühe Wittenberger Drucke enthalten etliche seiner kleinen Dichtungen. Hartmann Schedel (1440–1514) wird in einem Artikel vom Herausgeber und *Béatrice Hernad* als „Sammler mit enzyklopädischem Horizont für die Welt gelehrten Wissens“ (835) und Kompilator gewürdigt, dessen Bibliothekskataloge ein umfassendes humanistisches Spektrum seiner (nur teilweise erhaltenen) Bibliothek bezeugen.

Mit Christoph Scheurl (1481–1542), der von *Franz Fuchs* ausführlich dargestellt wird (840–877), kommt man ins Zentrum der frühen Wittenberger Universität. Nachdem Scheurls Vater bereits 1505 mit Friedrich dem Weisen eine Professur für seinen Sohn ausgehandelt hatte, begann der in Bologna zum Doktor iuris utriusque promovierte Sohn 1507 mit seinen Vorlesungen in Wittenberg. Für

die Wittenberger Universitäts-, aber auch für die Reformationsgeschichte als ganze bietet dieser Artikel zahlreiche Hinweise auf nicht oder unzureichend veröffentlichtes Material.

Von Georg Sibutus (1475/80 – nach 1528) gibt es ein Lob auf Wittenberg, dazu einen Panegyricus auf den fünfjährigen Johann Friedrich von Sachsen und eine Hommage auf Lucas Cranach d. Ä. Der Pforzheimer Lateinschulmeister Georg Simler (1474–1535/36) interessiert in reformationsgeschichtlichem Kontext als Lehrer Melanchthons. Wie andere „Schulmänner“ trat er als Herausgeber fremder Texte hervor, aber auch durch eigene Kommentare. Für Melanchthons Werdegang gleichfalls von Bedeutung war der Heidelberger Humanist Pallas Spangel (gest. 1512), dessen Latein Melanchthon noch in der Erinnerung 1539 über das seiner Kollegen stellte (MBW 2169 = CR 3, 673).

Der Herausgeber *Franz Josef Worstbrock* hat wiederum einen großen Teil der Autoren selbst bearbeitet; für etliche Artikel konnten zudem weitere ausgewiesene Fachleute gewonnen werden, und das hat der Fertigstellung offenbar gut getan. Die Hoffnung auf die Vollendung des Werks ist damit jedenfalls gestiegen. Und wenn Georg Spalatin in den Nachträgen behandelt werden wird, freuen sich nicht nur die Lutherforscher und Reformationshistoriker. Noch einmal: feliciter finiatur.

Johannes Schilling

**Reformatio in Nummis. Luther und die Reformation auf Münzen und Medaillen**, hg. von Elisabeth Doerk, Regensburg: Schnell & Steiner 2014, 256 S. – ISBN 978-3-7954-2900-3.

Pünktlich zum Themenjahr „Reformation und Politik“ legt die Wartburg-